

JUNGES HANDWERK

# ECHT BAYERISCHE LASERHOSENTRÄGER

Sein Großvater nahm glühende Nägel, wenn er Träger von Lederhosen verzierte. Klaus Lerner, 30, aus dem Chiemgau nimmt den Laserstrahl. Fortsetzung einer Tradition.

TEXT: REINHARD HAAS FOTOS: JULIA ROTTER



**D**er alte Vodermaierhof im beschaulichen Amerang am Chiemsee ist der perfekte Zeitzeuge. Vor einem Jahr wurde der Vierseithof aus dem 14. Jahrhundert komplett entkernt und neu errichtet. Geblieben sind die zahlreichen Gauben und Säulen, die kunstvollen Holzdecken, die schrägen Fenster, die Laubgänge und Kopfsteinpflaster. Komplett neu und mit modernster Haustechnik versehen wurden die Stallungen, die Heuböden und das ehemalige Getreidesilo.

Heute glänzt der Vodermaierhof wie ein kleines Juwel inmitten des historischen Ortskerns der Marktgemeinde. Die perfekte Wirkungsstätte für Klaus Lerner und seine kleine ungewöhnliche Manufaktur.

Laser und Lederhose, die zwei Begriffe in einem Satz hören sich so artfremd an wie Bier brauen ohne Hopfen und Malz. Andererseits stellt Klaus Lerner die Welt nicht auf den Kopf. Ähnlich wie der einheimische Architekt Rudolf Rechl den alten Gemäuern ihr zeitgemäßes Erscheinungsbild verliehen hat, so fand auch der gebürtige Babenshamer einen Weg, wie man die traditionelle Lederbearbeitung ins 3. Jahrtausend führen kann.

Und das bedeutet: Er verziert die Schilder der Hosenträger mit altbayerischen Motiven mit einem CO<sub>2</sub>-Laser, was sich technischer anhört, als es in Wahrheit ist.

#### **WIRKLICH EIN HANDWERK?**

Man kann sich gut vorstellen, dass der eine oder andere kräftig den Kopf schüttelt: Was? Er arbeitet mit dem Laserstrahl? Und das soll Handwerk sein? Hightech ist das, aber kein Handwerk, da könnte man ja gleich sagen, dass ein Roboter auch ein Handwerker ist, nur weil er zwei mechanische Arme hat und damit irgendwelche Bleche verschweißt.

Ja, das ist zweifellos ein breites Thema. Immerhin könnte man den Zweiflern entgegenhalten: Wie war das denn, als vor 2.000 Jahren die ersten Mühlen mit Wasserkraft angetrieben wurden? Wie war das, als Ende des 19. Jahrhunderts elektrisches Licht in die Werkstätten einzog? Wie war das, als 1895 eine Überraschung aus Stuttgart ins Handwerk, überhaupt in unser Leben einzog, nämlich der erste elektrische Handbohrer?

Seit der Mensch schlaues Werkzeug herstellt, seit rund 3,3 Millionen Jahren, hat er sich immer weiter entfernt von den zwei

Steinen, mit denen er einst – was für ein Fortschritt damals – gezielt Feuer machte.

Jetzt sind wir eben beim Laserstrahl, dem Nachfolger der glühenden Nägel, mit denen früher Klaus Lerner Großvater die Muster der Lederhosengürtel stach.

So etwa könnte man argumentieren, wenn gesagt wird, „Laser hin, Laser her, mit Handwerk hat das nichts zu tun“.

Natürlich fragt man sich, wie die Umgebung von Klaus Lerner reagiert. Seine Spezln sind gestandene Bayern, also traditionsbewusst. Er selbst sagt: „Meine Kunden sind nicht etwa die Städter, die sich eine extravagante Tracht leisten wollen, sondern meist meine Nachbarn und Freunde aus dem Chiemgau. Sie finden es einfach schön, wenn die Muster zur Abwechslung auf diese neue Art und Weise in das Leder graviert werden.“



**Lederdesigner Klaus Lerner in seinem Atelier im alten Vodermaierhof in Amerang. Linkes Foto: kunstvoll verziert, die Hosenträger mit Traditionsmustern und „KL“, den Initialen des Machers.**

## SEIT MENSCHENGEDENKEN HABEN HANDWERKER IMMER WIEDER MASCHINEN ERFUNDEN, DIE IHNEN DIE ARBEIT ERLEICHTERN.

Begonnen hat Klaus Lerner nach der Grundschule in Schnaitsee mit einer Lehre als Industriemechaniker bei der Molkerei Meggle in Wasserburg. Danach wurde er Maschinenbautechniker. Heute arbeitet er hauptberuflich als Konstrukteur für Verpackungsmaschinen in Amerang.

#### **ER BRAUCHTE EIN GESCHENK**

Über die Hosenträger und die Sache mit dem Laser sagt er: „Anfangs geschah es nur aus einer Laune heraus. Wir suchten nach einem passenden Abschiedsgeschenk für einen Kollegen – und so kam ich auf die Idee, mit unserem Laser den Namen des Freundes auf das Schild der Hosenträger seiner Krachledernen zu brennen.“

Er schweigt einen Atemzug lang, wirkt nachdenklich, dann sagt er – und seine Augen lachen: „Im Grunde mache ich ➔“

das Gleiche wie früher mein Großvater mit den Nägeln, nur eben mit einem hochverdichteten Lichtstrahl“, allgemein bekannt als Laserstrahl.

Vor drei Jahren begann Klaus Lerner, seine „Erfindung“ zu professionalisieren.

Schritt eins: Er kaufte ein Vorführgerät einer 35.000 Euro teuren Laseranlage, verband es mit dem Zeichenprogramm eines Computers und begann, hübsch verschnörkelte Motive zu entwerfen.

Schritt zwei: Von einem Lederhändler in Tirol besorgte er sich pflanzlich gegerbte Rindshäute, schnitt sie in Form und legte sie auf die Arbeitsfläche des Industrieroboters. „Monatelang habe ich getüfelt und mit den Abständen, der Brennintensität und der Geschwindigkeit des Laserkopfes probiert, bis ich die richtigen Einstellungen gefunden hatte. Seither habe ich das System immer weiter verfeinert und kann heute fast jedes Motiv in fast jedes Leder gravieren.“

Schritt drei: Vor einem Jahr richtete Klaus Lerner sein kleines Atelier in dem eben erwähnten, renovierten Vodermaierhof ein.

#### EIN HERZ FÜRS BAYERISCHE

Im Mittelpunkt des Raumes steht der große Arbeitstisch, auf dem die Leder mit scharfen Messern in Form gebracht werden. Mit einer speziellen Nähmaschine, aber auch mit Ahle, Nadel und Faden werden die Kanten versäubert und eingefasst.

Dann wirft Klaus Lerner den Computer an, stellt die Größe seines Werkstücks ein, sucht aus seiner riesigen Datenbank die passenden Motive aus. Spezielle Auftragsarbeiten oder Sonderwünsche seiner Kunden entwirft er mit der Maus am Bildschirm neu. Dann legt er das Lederstück auf die Arbeitsfläche des Lasers, der wie ein großer Scanner aussieht, und startet das Programm.

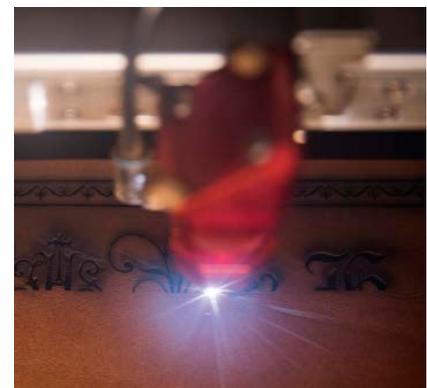
Wie von Geisterhand bewegt fährt der Brennkopf des Roboters über das Leder und brennt nur mikromillimetertief das Motiv in die Oberfläche. Das fertige Schild wird gesäubert, eingeölt, mit den Trägern vernäht. „Wenn man so will, bin ich IT-Fachmann, Maschinenbauer, Feintäschner, Schneider und Designer in einem“, sagt Klaus Lerner.

Seine Kreativität kennt keine Grenzen. Von einem Freund, einem Kunstschlosser, hat er sich nach eigenen Entwürfen Gürtelschnallen anfertigen lassen, die werden nun mit verzierten, ledernen Einlageblättern komplettiert.

Mehr und mehr Käufer finden heute den Weg in Leners „Ledermanufaktur“ und begeistern sich für diese ungewöhnliche Kombination aus Tradition und Moderne.



Der Laser hat seine Arbeit getan (kleines Foto rechts), jetzt kommt die echte Handarbeit des Klaus Lerner. Das Leder wird poliert, versäubert und mit Ahle und Faden eingefasst.



„Im Grunde meines Herzens bin ich Traditionalist“, sagt der Künstler. „Mit meinem Bruder mache ich bayerische Blasmusik in unserer Kapelle Duanixmusi. Außerdem spiele ich in der Virginia Bloss. Wir treten bei Gaudfesten und in Gasthäusern auf. Meine Liebe gehört dem Chiemgau und seinem Brauchtum. Aber warum sollte das Traditionelle nicht auch seinen Weg in die Neuzeit finden? Ich sehe mich nur als Weiterentwickler.“

Und so sehen es auch seine Spezln. 🍀

#### \* Ledermanufaktur Klaus Lerner

Frabertshamer Straße 6, 83123 Amerang  
Tel.: 0151/11 58 31 43

[www.ledermanufaktur-lerner.de](http://www.ledermanufaktur-lerner.de)

**ServusTV-Tipp:** Wenn Sie mehr über Klaus Lerner und sein Leben kennenlernen wollen: In der beliebten Reihe „Hoagascht“ begleitete Christina Brunauer den Chiemgauer von der Werkstatt bis zum Musikmachen. Mehr zur Sendung auf Seite 169.

